

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 132.

Halle, Donnerstag den 18. März
Zweite Ausgabe.

1852.

Für die Nothleidenden im Eichsfelde gingen ferner bei uns ein:
F. 3. E. M. R. E. 10 *fl.*; Cand. H. 15 *fl.*; 3 Schüler 7 1/2 *fl.*;
L. 5 *fl.*; Witwe Sch. 1 *fl.*; R. 1 *fl.*; D. 20 *fl.*; E. G. 10 *fl.*;
Frau U. W. 10 *fl.*; Fräul. B. H. 5 *fl.*; 3 gutgesinnte Dienstmäd-
chen 15 *fl.*

Halle, den 17. März 1852.
Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 16. März. Die erste Kammer hat sich gestern mit der Sache der Dissidenten beschäftigt. Dies ist eine Angelegenheit, in der Preußen nicht schonend und rücksichtsvoll genug handeln kann. Selbst der Berichterstatter, Hr. Klee, gab zu, die exorbitante Gewalt könne wohl in ihrem Urtheil schweifen, sie könne selbst unter dem Vorwande der politischen Gefährlichkeit einem Verein sein Recht vorenthalten; er stellt als unzweifelhaft hin, daß Mißgriffe der Unterbehörden in der Behandlung dieser Angelegenheiten vorgekommen seien; er muß einräumen, daß die Abhilfe, welche die Einführung der Civilehe für die Dissidenten-Gemeinden gewähren könne, immer noch nicht von der Gesetzgebung geleistet werde! Die Vertheiligung der Regierung stellte sich mehr auf einen kirchlichen, als den staatlichen Standpunkt; einige zusammengestellte Äußerungen sollen ausreichen, die Denkweise vieler Tausende zu verdammen. Ganz ebenso verfuhr man gegen Waldens. r und Albigens. r; die Anklagen sind höchst dieselben gewesen und stützten sich auf ähnliche Quellen. Soll der Staat Friedrichs des Großen der Kirche seinen Arm leihen gegen seine Unterthanen, die darum doch noch keine Hochverräther sind, weil sie von den kirchlichen Bekenntnissen abweichen? (Zwey. 3.)
Die Zweite Kammer schloß in ihrer heutigen (43.) Sitzung

die Berathung über die Verordnung vom 3. Januar 1849 (die Schwurgerichte betreffend) fort und brachte dieselbe bis zum Art. 87.

Der Vorstand der freien Gemeinde zu Nordhausen hatte sich im Jahre 1850 um Verleihung von Corporationsrechten an die Staatsbehörden gewandt, damals aber den Bescheid erhalten, daß die Verleihung von Corporationsrechten augenblicklich nicht zulässig, weil das nach Art. 34 der Verfassung zu erwartende Gesetz noch nicht erschienen sei. Dasselbe Gesuch ist jetzt bei beiden Kammern und bei dem Ministerium wiederholt angebracht worden. Die Petitions-Commission der zweiten Kammer hat aber gerade hi-raus Veranlassung genommen, der Kammer den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition zu empfehlen, da die Reiteration am leichtesten die Initiative ergreifen könnte. Die Petitions-Commission ist nie in Verlegenheit; sie empfiehlt heute die Tagesordnung, weil eine Petition dem Ministerium bereits übergeben ist und morgen, weil sie es noch nicht ist.

Die von der Ersten Kammer beschlossene Abänderung der Art. 94 und 95 der Verfassung (Beschränkung der Schwurgerichte) ist gegen den Gegenstand der Erörterung in der dazu niedergesetzten Commission der Zweiten Kammer gewesen. Nach mehrstündiger Debatte beschloß die Commission mit 7 gegen 6 Stimmen den Abänderungsvorschlag der Ersten Kammer auch der Zweiten zur Annahme zu empfehlen. Die Minorität der Commission bestand aus den Herren v. Hodelschwings, Geppert, Bürger, Hahn, Simon und Ostrath.

Den Mitgliedern der Ersten Kammer ist eine als Manuscript für die Kammern gedruckte, Altentmässige Darstellung der Behandlung der freien christlichen (christkatholischen) Gemeinde zu Frankfurt a. D. durch die Polizeibehörde zugegangen, welche im Auftrage des Vorstandes der Gemeinde von dem Prediger derselben, C. A. Demuth verfaßt ist.

Literarischer Tagesbericht.

Die Drainage.

Mittheilungen über die Entwässerung des Bodens durch unterirdische Röhrenleitung (Drainage). Aus den Acten des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Berlin. 1852. Preis: 15 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 130.)

Die folgenden Mittheilungen werden sich vorzugsweise auf zwei-
tel Gegenstände erstrecken, in so weit dazu die vorliegende Schrift Ver-
anlassung giebt, nämlich:

a) Welches Verfahren ist bei der Drainage das Zuverlässigste und wie sind bisher bestehende Streitfragen entschieden worden, und
b) welche Erfolge liegen von den Drainirungen in Deutschland, insbeson-
dere in der Provinz Sachsen vor?

Die Hauptfrage bei der Anlage der Drains bleibt immer, die der Tiefe und der Entfernung der einzelnen Gräben von einander. Die erste Autorität in Drainirungssachen, der englische Meerengeieur Josiah Parkes, giebt darüber folgende in dem Berichte des Gutsbesizers G. Robert, S. 28 enthaltene Erklärung:

„In Bezug auf eine allgemeine, mit Aussicht auf Erfolg anzu-
wendende Tiefe für Drains vermag ich keine bestimmte Regel anzugeben; eine solche überhaupt fordern wollen, würde beweisen, daß man von der Sache noch sehr wenig versteht. Ein Gleiches gilt von der Entfernung der Drains von einander, die sich einmal nach ihrer Tiefe, dann aber auch nach der Beschaffenheit und den Bestandtheilen des Bodens zu richten hat. Es ist einleuchtend, daß Wasser durch Kies, Sand und Lehm leichter seinen Durchgang findet als durch Tonboden, und daß solcher je nach seinen Bestandtheilen von Kiesel- und reiner Thonerde wider mehr oder weniger durchlassend ist. Es gibt noch manche andre Eigen-

thümlichkeiten des Bodens, auf die der Drainer sein Augenmerk zu richten hat, um Tiefe und Entfernung zu bestimmen, wie der oft auf einem und demselben Felde vorkommende Wechsel des Bodens in Zähigkeit und Bindigkeit, Gleichartigkeit oder Verschiedenartigkeit der Bestandtheile. Die richtige Beurtheilung aller dieser Umstände erfordert Übung und bedingt die Billigkeit der Anlage. Für den Augenblick haben mich meine Beobachtungen zu dem Resultate geführt, daß ich jetzt Drains von 4 und 6 Fuß Tiefe nach Bodenbeschaffenheit und Gefälle des Terrains, und in Zwischenräumen von 24 bis 66 Fuß lege. Eine vollständige Wirkung ist das erstrebte Ziel, und der Beweis für die Vollständigkeit der, daß nach einer gewissen Zeit, die man gewähren muß, um in einem frischen Lande die Drains zu ihrer vollen Thätigkeit gelangen zu lassen, das Wasser in einem zwischen ihnen gebohlenen Loche niemals höher steigen darf, als bis zu dem Niveau derselben. Die Anlagekosten sind gleichfalls abhängig von der Bodenbeschaffenheit und wechseln von 1 Sgr. 10 Pf. bis 10 Sgr. 10 Pf. für die preussische Ruthe.“

In Betreff der Röhrenweite erklärt sich J. Parkes dahin, daß er einbüßige Röhren nur sehr selten anwende, da die unvermeidlichen, auch noch so geringen Verschiebungen derselben bei ihrer kleinen Oeffnung dem Wasser zu wenig Raum zum freien Fluß übrig lassen, außerdem legt er dieselben niemals ohne Verbindungsstücke. Dazu kommt, daß der Unterschied der Produktionskosten von einbüßigen und anderwärtsigen Röhren so unbedeutend ist, daß letztere zu nehmen schon der größeren Gewißheit ihrer dauernden Nützlichkeit wegen jedenfalls ratsam ist.

Auf gedraintem Lande muß man nach den Erfahrungen von Parkes die hohen Bete und Wasserfurchen ganz einziehen lassen. Diese Ansicht ist unter den schottischen Landwirthen eine allgemeine und bewährte Erfahrung. Robert berichtet: „Ich habe in Schottland auf gedraintem Ackerland nirgend offene Wasserfurchen gefunden, auch auf Feldern nicht, die wie ihrer Lage wegen nach unserm Dafürhalten mit solchen durch-

Der „Schwarze Adler“ (ein Sprößling der N. Pr. Z.) schreibt: Das geistliche Ministerium hat sich veranlaßt gesehen, den Fröbel'schen Kindergarten weiter nachzuforschen und eine Verfügung an die Regierung zu erlassen, in welcher aus den Schriften Friedrich Fröbel's, Balzer's, Middendorf's u. A. der innige Zusammenhang derselben mit dem Streben der freien Gem. inde nachgewiesen wird.

Der Schlesische Zeitung schreibt man aus Berlin: Während man von einer Seite hier der Ansicht ist, daß Ludwig Napoleon durchaus einer Politik des Friedens folge, hgt man von anderer Seite die Besorgniß, daß ein Krieg Frankreichs gegen Preußen wegen der Rheinprovinz schon im kommenden Sommer entbrannt sein werde. Von letzterer Seite wird daher fortwährend auf die Nothwendigkeit einer innigern Beziehung Preußens zu England, als dies bisher der Fall ist, hingewiesen. Auch von der Partei der äußersten Rechten werden wegen der Beziehungen Oesterreichs zu Ludwig Napoleon manche ernste Bedenken gehegt. Man raunt sich hier Manches in die Ohren, so daß eine offene Erklärung von österreicher Seite wohl zu wünschen wäre. Daß hier in vielen Kreisen ein großes Mißtrauen gegen Oesterreich in dieser Beziehung vorwaltet, das ist Thatsache. Inwiefern dasselbe begründet ist, müssen wir natürlich dahingestellt sein lassen.

Frankreich.

Paris, d. 14. März. Die heutige Neuwahl im vierten Bezirke ist in größter Ruhe vor sich gegangen; wie verlautet, war die Zahl der ihre Stimmen Abgebenden dieses Mal viel beträchtlicher als das vorige Mal.

Unverbürgt heißt es, L. Napoleon habe von der belgischen Regierung die Wiederanstellung der polnischen Offiziere verlangt, widrigenfalls er alle französisch. n Offiziere aus Belgien abrufen werde.

Aus Paris heißt es in einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung: Wie sich doch die Zeiten ändern! Sie erinnern sich sicherlich noch des homerischen Geldjägers, das sich in der Nationalversammlung erhob, als der Communist Cyparissin den Antrag machte: die

schnitten würden, und obgleich der vorige Winter und das letzte Frühjahr (1851) dort ebenfalls sehr naß gewesen sind, habe ich doch nicht bemerkt, daß irgendwo Schaden durch stagnirendes Tagewasser angerichtet wäre. Dadurch, daß ein Feld nicht durch offene Gräben coupirt ist, womit die häufigen Gewende fortsinken, wird es durch den ununterbrochenen Zug des Pfluges und der Egge auf der Oberfläche mit der Zeit auch so geebnet, daß alle die kleinern Vertiefungen, in denen Regenwasser stehen bleiben könnte, verschwinden. Ich betrachte es als einen Hauptnachtheil der offenen Gräben, daß nach kurzer Zeit ihres Bestehens durch die bei der Bearbeitung an ihrem Rande zukommengeschleppte Erde ungefähr in Entfernung einer Ruthe von ihnen sich Senkungen bilden, durch die wir dann nothgedrungen bei der Bestellung offene Furchen legen müssen, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen. Anfanglich nach geschobener Drainage sind meines Erachtens Wasserfurchen überall nicht zu entdecken, mit der Zeit aber werden sie es.“

Ein vollständiges Bild über die Drainage giebt unter steter Bezugnahme auf England der Subadministrirator Sotageast. Wir theilen unsern Lesern diesen kurzen Bericht wörtlich mit.

Einem jeden praktischen Landwirth ist es bekannt, daß nicht selten die ihren Gutesbestandtheilen nach fruchtbarsten Bodenarten, von der Natur befähigt, die ergiebigsten Erndten zu gewähren, nur sehr geringe Erträge liefern, weil der Boden an Masse leidet und durch die sonst günstigen Bedingungen für das Wachstum der Pflanzen aufgehoben werden. Die letztern kränkeln unter solchen Umständen oder geben auch ganz zu Grunde, theils weil sie die übermäßige Aufnahme von Wasser nicht ertragen, theils weil das Medium, in dem sie wachsen, für die Entwicklung einer kräftigen Wurzel zu kalt ist. Diese Uebelstände zu entfernen, mußte das Streben der Landwirthe werden, nachdem der Ackerbau mit größerer Fleiß und Nachdenken betrieben wurde. Offne Abzugsgräben, Wasserfurchen, verdeckte Kanäle heißen wenig, waren zu theuer und zu unsicher. Nur die Drainage vermag hier Abhilfe zu bieten.

„Die Vortheile der Drainage ergeben sich einfach aus dem Umstande, daß durch sie zu nasse, daher unsichere Aecker, im richtigen Grade durchlassend werden, durch Kunst also jene Beschaffenheit erhalten, welche die Natur den vorzüglichsten Arten von Boden verliehen hat. Das Wasser versinkt hier nicht ploeglich im Acker, gleich dem Verhalten der trockenen und kieseligen Sandbodenarten gegen dasselbe, sondern hält den Boden im erwünschten Grade feucht, während nur der Ueberfluß abfließt. Die Porosität, welche der Boden nach der Drainage annimmt, begünstigt denselben auch in Zeiten der Dürre, da die Porosität sowohl das Herausretren der Feuchtigkeit aus den tiefern Bodenschichten unterstützt, als auch die Ackerkrume befähigt, Feuchtigkeit aus der Atmosphäre aufzusaugen. Die Vortheile, welche man anfangs wohl hegte, es könne ein drainirter Acker zu trocken werden, ist daher jetzt vollständig verschwunden, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß derselbe, den von der Natur mit dem günstigsten Untergrunde ausgefachten Bodenarten gleich, weiter durch Masse noch durch Dürre in einem das Pflanzenleben so gefährdenden Maße leidet, als dieses auf ähnlichen, jedoch nicht so behandelten Aeckern der Fall ist.

Die Art der Wirksamkeit der Drainage ist nach den Umständen, welche die Verderblichkeit der Masse des Ackers bewirken, verschieden. Dort, wo im Untergrunde Quellen austreten, die den Boden verflumpfen, werden dieselben durch die unterirdischen Wasserleitungen entweder ganz abgefangen, oder es wird ihr Niveau dadurch so tief gelegt, daß sie der Ackerkrume keinen Schaden mehr zufügen können;

Communalgüter unter das bedürftige Landvolk zu vertheilen. Dreizehnten, Legitimisten, Bonapartisten und die gemäßigten Republikaner hatten dieser Idee nichts entgegenzusetzen als eine Fluth von John- und Spottretzen. Nun dürfte dieselbe Idee, vom Prinzen-Präsidenten angeregt, bald zur gelichen Thatsache werden, und viele der damals Hohndämonen werden nun ein ergebenes Lächeln des Beifalls auf den Lippen haben. Das ist schon so der französische Weltlauf.

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. März. Die Zeitungen bringen ausführlichere Mittheilungen über die bei Lord John Russell in dessen Wohnung Gresham Place gehaltene Conferenz liberaler Parlamentarier mitglieder. Ihr Resultat ist bekannt. Man beschloß, am nächsten Montag von den Ministern eine directe Erklärung über ihre künftige Handelspolitik zu fordern und je nachdem diese ausfällt, weitere gemeinschaftliche Schritte zu beraten. Der 15. März wird also ein wichtiger Tag für die Entwicklung des parlamentarischen Kampfes, vielleicht für die ganze Zukunft Englands sein. Die Verhandlungen in der Conferenz selbst sind von nicht geringem Interesse. Zunächst möchten aus ihnen drei Punkte hervorzuhellen sein: erstens, daß Sir James Graham Lord John Russell seine Unterstützung bei dem ersten Schritt zur Wahrung des Freihandelsprinzips zugesagt hat; zweitens, daß die Häupter der Manchesterpartei, Cobden und Bright, im Widerspruch gegen ihre radicalen Freunde Gume und Duncombe, Lord J. Russell's Vorschlag beifallen, die Freihandelsfrage für den Augenblick gänzlich von der Reformfrage zu sondern; drittens endlich, daß Lord J. Russell, wenn auch nur in unbestimmten Andeutungen versprochen, im Fall ihm abermals die Bildung eines Cabinets zufallen sollte, dasselbe auf einer weiteren Grundfrage, d. h. nach ausschließlichen Whig-Elementen bilden zu wollen. — Das Cabinet scheint dem Programme Lord Derby's treu bleiben zu wollen, nämlich die Freihandelsfrage an die Entscheidung der allgemeinen Wahlen zu verweisen und nur zu einer Par-

bert aber, wo die Masse von einem undurchlassenden Thone herrührt, wird die Natur des Letztern so geändert, daß er dem durchlassenden Lehme gleicht. Es ist dies nicht so unerklärlich, als Viele meinen. Formt man aus einem steifen Thone oder aus einer undurchlassenden Letze, wenn sich die Masse in einem knetbaren Zustande befindet, eine Schale und gießt Wasser in dieselbe, so findet man, daß dasselbe von oben verdunstet, aber nicht durch die Thonmasse dringen kann. Wenn man eine solche Schale aber vorher der Luft aussetzt, und erst nach dem diese ihren Einfluß auf sie ausgeübt hat, mit Wasser füllt, so wird man wahrnehmen, daß letzteres schnell durchläuft, da die Luft nach allen Richtungen Sprünge in der leeren Schale bildet.

„Die naß gefornite und folglich mit Wasser gefüllte Schale repräsentirt den undurchlassenden Thon, die getrocknete dessen Verhalten nach der Drainage; von den unterirdischen, mit Luft gefüllten Wasserleitungen geht die Einwirkung der Atmosphäre auf den Boden vor sich, er wird porös.“ (Es bilden sich nämlich auf die natürlichste Weise kleine Kanäle, die nach den Abjügen hinführen.)

„Das Drainagesystem besteht aus einer Anzahl parallel laufender, verdeckter Gräben, welche die Bestimmung haben, den Acker trocken zu legen, und die Neben-drains genannt werden, ferner aus einem verdeckten Graben, der das Wasser aus den Neben-drains aufnimmt, dem Hauptdrain und aus einem Hauptabzuge, der das gesammte Wasser fortleitet und nicht verdeckt ist.

„Die Richtung der Neben-drains, wenn nicht besondere Umstände ein Anderes gebieten, folgt dem größten Gefälle des trocken zu legenden Ackerstücks, da die Erfahrung gezeigt hat, daß der Zweck auf diese Weise viel vollkommener erreicht wird, als wenn die Neben-drains das größte Gefälle in schiefer Richtung durchschneiden. Die Tiefe derselben darf nicht unter 3 Fuß betragen und steigt bei besonders nassem Acker bis 4 Fuß“ (nicht mehr? Parks geht bis auf 6 und 9 Fuß).

„Die Entfernung der Neben-drains von einander richtet sich nach dem größeren oder geringeren Grade der Masse des Grundstückes; wenn sie in sehr bedeutendem Maße vorhanden ist, so kann es nothwendig werden, bei obiger Tiefe die Neben-drains nur 25 Fuß von einander zu legen, während unter weniger ungünstigen Umständen die Entfernung bis auf 40 Fuß (und darüber) ausgedehnt wird.

„Das Gefälle ist der Wirksamkeit der Drainage um so günstiger, je größer es ist. Als Minimum sind 3 Zoll auf 100 Fuß bei den Neben-drains zu betrachten. Wo das Gefälle nicht augenscheinlich wahrzunehmen ist, muß ein Nivellement vorgenommen werden. Während des Anfertigns der Gräben zeigt gewöhnlich der Wasserlauf auf der Sohle des Drains, ob richtig dem Gefälle gemäß gearbeitet ist; sollte der Graben trocken sein, so gieße man am obern Ende Wasser hinein, um aus dem Lauf desselben die Richtung der Sohle zu erkennen.“

Röhren aus gebranntem Thon sind allein zulässig zur Aufnahme und Fortleitung des Wassers in den Haupt- und Neben-drains.

Weite der Röhren. Für Neben-drains verwendet man Röhren von 1 1/2 bis 2 1/2 Zoll, für den Hauptdrain von 3 bis 4 Zoll lichte Weite. Je nasser und ungeliger der Boden, je mehr Wasser also von den Neben-drains aufgenommen werden muß, desto weiter sollen die Röhren sein. Man verfährt dabei so, daß man etwa die ersten 50 Ruthen des Drains mit Röhren kleineren Durchmessers legt, das Caliber derselben aber bei größeren Rängen immer um etwas weiter wählt. Muß ein Hauptdrain mehr Wasser aufnehmen, als ein Röhrenrangement von 3—4 Zoll Weite fassen kann, so werden zwei neben einander gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

lamentations-Auflösung zu schreiben, wenn die Disposition den ihr angebotenen Waffenstillstand hartnäckig zurückweist.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 13. März. In der heutigen Sitzung des Volksthings kam die Adresse zur zweiten Beratung. Eillich beantragte folgende motivirte Tagesordnung: „Obgleich das Thing die Beforgung theilt, mit welcher der angebundenen Durchführung der k. Bekanntmachung vom 28. Jan. d. J. entgegengesetzt wird, so wird dennoch anerkannt, daß die Einreichung der vorgeschlagenen Adresse unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen unräthlich ist und beschließt deshalb zur Tagesordnung überzugehen.“ Er motivirt diesen Antrag in einer langen Rede, die großen Anklang, wenn auch bei einigen Mitgliedern lebhaften Widerspruch fand, so daß die Tagesordnung mit 69 gegen 15 Stimmen angenommen wurde, nachdem sich der Premierminister und der Finanzminister mit derselben einverstanden erklärt hatten.

Ostindien.

Kalkutta, d. 7. Febr. (Tel. Dep.) Der Generalgouverneur ist hier eingetroffen; er hofft noch eine friedliche Lösung des Streites mit den Birmanen, indes werden Grenzverstärkungen abgesehen. Die Altstadt von Rangun ist, um den dort wohnenden Europäern Schaden zu thun, verbrannt worden; die Meusiat dagegen lassen die Birmanen stark besetzen. Die Blockade wird schwer gefühlt und die Cholera ist dort ausgebrochen.

Amerika.

Der Teviot, ein brasilisches Postschiff, das am 13. März in Southampton eingelaufen ist, brachte die Nachricht von der Niederlage des Rosas (Dictators der argentinischen Republik) am 3. Februar. Urquiza hatte ihn in einer äußerst blutigen Schlacht entscheidend geschlagen. Die Armee Rosas' wurde aufgerieben, er selbst entkam nur schwer und flüchtete sich an Bord des englischen Schiffes Centaure.

Bermischtes.

Hamburg, d. 14. März. Morgen und übermorgen verlassen auf 9 Schiffen, von denen 7 nach New-York, 1 nach San Francisco in Brasilien, 1 nach New-Orleans ihre Richtung nehmen, zwischen 14—1800 Personen unseren Hafen. Unter denselben befinden sich gegen 300 Schleswiger, die dem Ruf ihres Landsmannes Dr. Clausen nach dem Staate Iowa folgen. Außer ihnen hat vornehmlich die Uckermark und Pommern ein starkes Contingent zu der diesmaligen Beförderung gestellt (5—600 Köpfe), sowie Mecklenburg und Thüringen.

Wien. Schon vor vielen Jahren machte Herr Bon aus Montpellier Versuche, verschiedene Kleinigkeiten aus den Fäden der Spinnen zu weben, welche jetzt ein biesiger Mechaniker fortsetzt und seine Erzeugnisse nächstens im Gewerbeverein zur Ausstellung zu bringen gedenkt. Die Fäden werden mit einer Haspel gewonnen und geben 24 Spinnen in 6 Minuten einen glänzenden, äußerst feinen Faden von 1000 Ellen Länge. Die aus Spinnfäden erzeugten Stoffe übertreffen die Seidenzeuge in jeder Beziehung.

Nach Berichten aus Mons (Belgien) vom 14. März Vormittags waren bei der Kohlengrube zu Longes die Rettungsbereiten vorläufig eingestellt worden, indem die dazu verwendeten Leute, weil die Gallerie voll entzündbaren Gases, sich geweigert hatten, in derselben fortzuarbeiten. Die ohnehin nur schwache Hoffnung auf Rettung der verschütteten 60 Arbeiter schien somit gänzlich aufgegeben werden zu müssen.

Polytechnische Gesellschaft.

Hinsichtlich der Versuche über Gasbeleuchtung wurde angezeigt, daß der dazu bestimmte Apparat aufgestellt sei und daß in der näch-

sten Zusammenkunft mit den Versuchen begonnen werden solle. Hr. Dr. Schabeberg legte eine ganze und zerbrochene Trottoirplatte und zwei Wasserleitungsröhren mit zugehöriger Muffe, beides aus der Fabrik des hiesigen Lackfabrikanten G. Salomo vor, und theilte Folgendes mit: Hr. Salomo hat zur Darstellung der genannten Gegenstände auf seinem Fabrikhöfchen umfangliche Defen mit allem Zubehör eingerichtet, und diejenigen Ausgaben nicht gescheut, welche die Darstellung eines brauchbaren und dauerhaften Garrikats erwarren lassen. Die Platten und Röhren enthalten ziemlich dieselben Stoffe, aus welchen das Terrasin und die Asphaltplatten bestehen, nur sind sie anders behandelt, als dies beim Asphalt geschieht, vielleicht sind auch die Mischungsmengen verschieden. Dadurch ist es ihm möglich geworden, die Nachteile zu vermeiden, welche die Anwendung des Asphalttes so sehr beschränken. Die vorliegenden Platten zeigen einer der Verschattung ähnliche Beschaffenheit und sind von solcher Härte, daß sie am Stahle Funken geben. Die Brauchbarkeit derselben ist durch einjährige Versuche dargethan. Es liegen nämlich an mehreren Punkten der Stadt Trottoirs aus diesem Material: auf dem Fußwege von der Chaussee ab nach der Maille, auf dem Salomonischen Gehöft, vor dem Hause des Kaufmanns Schmidt in der Leipziger Straße, vor der Börse am Markte und im Hofraum des Adlers Gaudig in der Rathhausgasse. Auf den genannten Stellen zeigen die Trottoirs gleiche Festigkeit gegen ungleichmäßiges Auslaufen und Abtreten, sie sind glatt, ohne so klüftig zu werden, wie es unter Umständen bei Sandsteinen vorkommt, und saugen sich nicht so voll Wasser, wie es gewisse zu Platten verwendeten Steinarten thun. Die Platten werden bis jetzt in drei verschiedenen Größen von 1, 2 und 4 Quadratsfuß, 2 Zoll Stärke angefertigt und der Preis ist für den Fuß 2 1/2 Sgr. Die Gesellschaft erkannte in diesen Platten ein äußerst brauchbares Material, um zu Bürgersteigen, in Gärten, Gartenalons und Hausfluren, sowie bei verschiedenen anderen ähnlichen Anlagen verwendet zu werden. Die Röhren sind aus demselben Material verfertigt, haben eine Länge von 3 Fuß und lichte Weite von 3/4 Zoll. Die Röhre kostet mit Muffe 12 Sgr. Die Gesellschaft sprach sich dahin aus, daß diese Röhren, deren Härte einen bedeutenden Widerstand gegen den Druck von Innen vermuthen lasse, und die sicher dem Versaufen nicht unterworfen seien, geeignete Stellvertreter der Holzröhren bei der hiesigen Wasserleitung sein dürfte und beschloß in Erwägung der Brauchbarkeit beider Erzeugnisse dieselben dem hiesigen Magistrat zur geeigneten Berücksichtigung zu empfehlen, und zu diesem Zwecke die Platten und Röhren mit zu überfenden. Auf die Bemerkung, ob auch größere Bestellungen zu effectuiren seien, erklärte Dr. Schabeberg, daß ein Vorrath von Platten vorhanden sei, den er auf 2000 Quadratsfuß schätze. Auf der Tagesordnung stand eine Berathung über eine künftige zu veranstaltende Gewerbsausstellung, die Beprechung mußte aber vertagt werden, weil die dazu eingeladene Deputation des Hanowerervereins nicht erschienen war. Dr. Schabeberg gab daher nur vorläufige Grundlinien, wie die nächste Ausstellung aufzufassen und auszuführen sei. Zum Schluß sprach Herr Dr. Muntzer über die Respirationorgane. Nächste Sitzung werden die Versuche über Gasbeleuchtung aufgenommen werden.

Kunst-Nachricht.

Laut brieflicher Nachricht trifft die Königl. Preuss. Hofopernsängerin Fr. Johanna Wagner Sonnabend den 20. März in Leipzig ein, singt daselbst Sonntag die Fides, Mittwoch den Romeo, Freitag den Fidelio. Von Leipzig reißt Fr. W. nach Schwerin und Hamburg, wo sie am 2. Osterfesttage nach London abfährt, um daselbst in der italienischen Oper 3 Monate zu gastiren. Den 4. Sept. trifft Fr. W. erst wieder in Berlin ein, wo ihr neuer höchst vortheilhafter und ehrenvoller Contract (auf 10jähriges Engagement) beginnt. Leider war wegen beschränkter Zeit ein Gastspiel in Halle jetzt nicht zu ermöglichen; aus gleichem Grunde mußte die Künstlerin Einladungen zu Gasdarstellungen in Dresden, Dessau, Breslau, Braunschweig, Bremen u. ablehnen. G. Nauenburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die unter der oberen Leitung des unterzeichneten Gerichts stehenden **Vormünder** werden aufgefordert, den jährlichen Bericht über die Erziehung und persönlichen Verhältnisse ihrer Mündel, so fern sie einen solchen nicht etwa bereits schon seit dem 1. October 1851 erstattet haben sollten, im Laufe des Monats März oder April d. J. einzureichen, oder, im Falle der Schreibensunkunde, auf unserer Anmeldebüchse, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 17, zum Protokoll vorzutragen. Die Formulare zu diesen Berichten werden von unserem Hauswart Karsiedt, im Erdgeschosse, unentgeltlich verabfolgt.

Die bis 1. Mai d. J. im Rückstand gebliebenen Berichte würden auf Kosten der Säumigen eingefordert werden müssen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen merken wir übrigens, daß über Mündel, deren

eheliche Väter noch leben, Erziehungsberichte nicht zu erstatten sind.

Halle a/S., den 13. März 1852.

Königliches Preuss. Kreisgericht.
v. Koenen.

Bekanntmachung.

Um bei dem gesteigerten Verkehr dem Bedürfnisse des Publikums zu entsprechen, werden vom 22. d. Mts. ab nicht bloß, wie bisher, Markttags, sondern

an allen Tagen der Woche (mit Ausschluß der Festtage) Vormittags von 9 bis 1 Uhr

im Kreisgerichts-Gebäude (1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 7) Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als: Kaufverträge, Schuldverschreibungen, Quittungen, Cessionen, Ehenfungen, Vollmachten, Testamente, Erbverträge u. von tener, die es wünschen, ohne vorgängige An-

meldung aufgenommen und aufs Echnelligste ausgefertigt werden.

Als Commissarien zur Ausnahme derartiger Geschäfte werden thätig sein:

Montags und Dienstags Herr Obergerichts-

Assessor Hinrichs,

Mittwochs und Donnerstags Herr Kreisgerichts-Rath Bertram,

Freitags und Sonnabends Herr Kreisgerichts-Rath Caesar.

Um das sich meldende Publikum thunlichst rasch zu fördern, sind nicht allein zweckentsprechende Formulare für die verschiedenen Verhandlungen angeschafft, und den Commissarien Protokollführer zur Weichseite zugeordnet, sondern auch alle Bureaux des Gerichts angewiesen, diese Geschäfte, so weit sie dabei betheiligigt sind, aufs Aeufferste zu beschleunigen.

Halle a/S., den 15. März 1852.
Königl. Kreisgericht.
(v. Koenen.)

Freiwillige Subhastation.
Gerichts-Commission Eckartsberge.
 Das von dem verstorbenen Handarbeiter
 Gottlieb Pfeiffer hinterlassene Wohnhaus
 nebst Zubehör zu Eckartsberge Nr. 118 des
 Hypothekensuchs, abgesehrt auf 816 Rthl 18 Sgr
 4 Pf., soll ertheilungshalber auf
 den 27. Mai d. Z. von Vormittags
 10 Uhr ab
 an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
 Taxe nebst neuestem Hypothekenschein kann
 hier eingesehen werden.

Gasthofs-Verkauf.

Veränderungshalber sind wir gesonnen, un-
 fern zu Eisleben an der Magdeburg- Erfur-
 terner Chaussee gel. gemein. Gasthof „zum Schwar-
 zen Adler“ aus freier Hand zu verkaufen.
 Kauflustige mögen sich gefälligst im Gasthofs-
 selbst melden.
 Eisleben, den 11. März 1852.
 Geschwister Seiler.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben nebst
 Zubehör (welches auch getheilt werden
 kann) ist zum ersten April zu beziehen
 grosse Steinstrasse Nr. 182.

Einen Lehrburschen sucht der Schlossermei-
 ster Danneil, Dachrigasse Nr. 990.

Ein gewandter Kellner findet zum 1. Mai
 Condition im Gasthof zur „goldenen Kugel“.

Lehrlings-Gesuch.

Einige Ehne gebildeter Eltern, welche mit
 guten Schulkenntnissen versehen sind und Lust
 haben die Musikunst zu erlernen, können zu
 Ostern d. Z. bei mir in die Lehre treten. —
 Die nähern Bedingungen werde auf frankirte
 Briefe gern mittheilen. Der Stadtmusikus
 Cellarius in Neuhaubensleben.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung,
 der Lust hat die Posamentir-Profession zu er-
 lernen, findet eine Stelle bei
 Carl Klahre jun.,
 Posamentir-Meister in Naumburg.

Früher acht französischer Karden-
 faamen bei
 H. N. Korn,
 Halle a/S., gr. Ulrichstr. 5.

Ein Pianoforte ist zu verkaufen oder zu
 vermieten Rannische Straße Nr. 501.

Einen Ackervagen und Pflanzzeug, neu, ein-
 spännig, verkauft Horn in Beesenstädt.

Ein in gutem Stande befindlicher großer
 Einspänner-Wagen, der auch als leichter Zwei-
 spänner benutzt werden kann, ist billig zu ver-
 kaufen in Halle vor dem Leipzigerthore neben
 dem Bürgergarten Nr. 7.

Halle, bei Pfeffer
 (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)
 ist zu haben:

Die elegante Dame.

Enthaltend eine Anweisung, wie man sich ge-
 schmackvoll kleidet, stets neue Reize entwickeln,
 sich die Liebe des Jünglings oder Mannes auf
 eine sichere Art erwerben und die Regeln des
 Anstandes leicht erlernen kann; als: die feine
 Lebensart im Umgange mit Vornehmen, die
 Komplimente, das Verhalten bei Tafel und
 in Gesellschaft, Höflichkeit und Liebenswürdige-
 keit sich zu eigen zu machen, die Bildung und
 das Betragen auf dem Ballé. Ferner ver-
 schiedene Ratsschläge und Recepte zur Ver-
 schönerung des Köpfs.
 Pr. is 10 Sgr.

Neues Abonnement.

Die Natur.

**Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss
 und Naturanschauung
 für Leser aller Stände.**

Herausgegeben von Dr. Ule, Karl Müller, Rossmäxler u.

Mit xylographischen Illustrationen.

Vierteljährlicher Subscriptionpreis bei allen Buchhandlungen und Postämtern 25 Sgr.
 Prospekte und Nummern zur Ansicht in jeder Buchhandlung.

Halle, März 1852.

**Strohöhüte zum Waschen, Bleichen und Umnähen,
 so wie zum Färben, werden angenommen und schnell besorgt in der**

**Strohhutsfabrik von L. Sachs & Comp.,
 Markt Nr. 912.**

**Frühjahrs-Hüte im neuesten Geschmack empfehlen
 L. Sachs & Comp.**

Verkauf von Ackergeräthschaften.

Sieben Stück dauerhaft und solid gearbeitete ein- und zweispän-
 nige eiserne Wagen mit complett dazu gehörigem Ge-
 schir, so wie auch Pflüge nebst Eggen empfiehlt unter Garantieleistung
 zu billigen gestellten Preisen mit dem ergebenen Bemerkern, daß fortwäh-
 rend neue Wagen und Ackergeräthschaften bei mir zu haben sind,

Gröbzig, den 10. März 1852.

**Wilhelm Naumann,
 Schmiedemeister.**

Pate Pectorale
 von Apotheker George in Epinal
 Schachtel 6 Sgr oder 56 Kr; Schachtel 8 Sgr oder 28 Kr

Von diesen gegen alle Brustkrankheiten
 als: Grippe, Catarrh, Nerven-Husten,
 Diserten, als vortreflich sich erproben
 und bewährten Tablett. n werden verkauft
 in allen Städten Deutschlands,
 in Halle a/S. zu haben in der Schmittgasse von
 Nr. 181, in Wetzberg bei Hermann Kittingebell, in Witterfeld bei Julius
 Stützer, in Eisleben b. Julius Reichel, in Wettstedt b. Wth. Dammann.

An einen schlechten Dichter.

Da Dir Vernunft den Glauben nicht geboren,
 Bar Dir Vernunft wohl je und je verloren;
 Nein, die Vernunft hat nichts mit Dir zu schaffen,
 Du Contersei von einem — guten Prediger.

Da Herr von Heeringen durchaus keine Gutachten von Sachverständigen über
 seine vermeintliche Reform veröffentlicht, oder was schlimmer wäre, veröffentlicht kann, so
 theilen wir aus der Rheinischen Musikzeitung, unter Redaction des Professor L. Bischoff
 (No. 86. II. Jahrg. Nr. 31), Folgendes wörtlich mit:

„Herr von Heeringen ist gekommen, um sich in Deutschland eine Harmonie-
 lehre für sein Notensystem zu holen! — Hr. v. H. hat einen Aufschuß gemacht, den er in
 Amerika mit neuen Völkern für Faulenzen ausgeschlagen hat, in Deutschland auf die
 Landstraße, behauptet, daß mit diesem bequemen Fuhrwerk in einer Stunde weiter zu kom-
 men sei, als mit andern in zehn, und — schreibt einen Preis aus für Denjenigen, der
 ihm die beste Art und Weise angeben werde, wie der Kasten auf Räder zu setzen und fort-
 zubewegen sei!! — Da hört, wie man zu sagen pflegt, Alles auf.“

**Erste Sendung acht Bairisches
 Bock-Bier**

empfehlte vortreflich schön
 C. J. Scharre „zur Bött.“

So eben erhielt
frische Austern
 Julius Kramm.

Die ersten
Stralsunder Bratheringe
 erhielt
 Julius Kramm.

Frische Kieler Sprossen, a 18 Sgr,
 empfiehlt
 Julius Kramm.

Gebaur-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Sonnabend den 20. d. M. ladet zum Ball
 ergebenst ein
Wilhelm Weber in Hoyenturm.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
 Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen
 wir Freunden u. d. Bekannten mit betrubten
 Herzen an, daß meine gute Frau und meine
 einzige Schwester, Pauline Joh. geb. We-
 ber, in Folge schwerer Entbindung von ein-
 m todtten Knaben heute 10 1/2 Uhr verschied ist.
 Halle, den 17. März 1852.

Friedrich Joh. als Mann,
 Heinrich Weber als Bruder,
 im Namen der übrigen Verwandten.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 132.

Halle, Donnerstag den 18. März
Zweite Ausgabe.

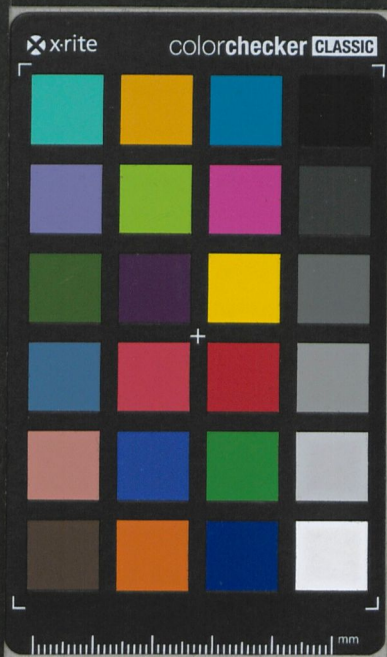
1852.

Für die Notleidenden im Eichsfelde gingen ferner bei uns ein:
R. B. C. M. R. G. 10 *gr*; Cand. H. 15 *gr*; 3 Schüler 7½ *gr*;
L. 5 *gr*; Wittwe Sch. 1 *gr*; R. 1 *gr*; D. 20 *gr*; C. G. 10 *gr*;
Frau A. W. 10 *gr*; Fräul. W. G. 5 *gr*; 3 gutgenante Dienstmäd-
chen 15 *gr*.

Halle, den 17. März 1852.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Berlin, d.
der Sache der Di-
in der Preußen ni-
Selbst der Bericht
könne wohl in ihr
Vorwände der po-
vorenthalten;
Unterbehörden in
feien; er muß ein-
der Civilehe für d-
noch nicht von d-
der Regierung stel-
den Standpunkt;
reichen, die Denk-
verfuhr man gegen-
lich dieselben gew-
der Staat Friedric-
seine Unterthanen,
sie von den kirchli-
Die Zweit



Wittheilungen
terirdische Ni-
nisteriums für
Preis: 15 Sgr.

Die folgenden
bei Gegenstände er-
anlassung giebt, n

a) Welches Verf-
wie sind bishe-

b) welche Erfolge liegen von den Drainirungen in Deutschland, insbe-
sondere in der Provinz Sachsen vor?

Die Hauptfrage bei der Anlage der Drains bleibt immer die der Tiefe
und der Entfernung der einzelnen Gräben von einander. Die erste
Autorität in Drainirungssachen, der englische Oberingenieur Josiah Parks,
giebt darüber folgende in dem Bericht des Gutsbesizers S. Robert S. 28
enthaltene Erklärung:

„In Bezug auf eine allgemeine, mit Aussicht auf Erfolg anzu-
wendende Tiefe für Drains vermag ich keine bestimmte Regel anzugeben;
eine solche überhaupt fordern wollen, würde beweisen, daß man von der
Sache noch sehr wenig versteht. Ein Gleiches gilt von der Entfernung
der Drains von einander, die sich einmal nach ihrer Tiefe, dann aber
auch nach der Beschaffenheit und den Bestandtheilen des Bodens zu rich-
ten hat. Es ist einleuchtend, daß Wasser durch Kies, Sand und Lehm
leichter seinen Durchgang findet als durch Thonboden, und daß solcher
je nach seinen Bestandtheilen von Kieselsäure und reiner Thonerde wider-
mehr oder weniger durchlassend ist. Es gibt noch manche andre Eigen-

die Berathung über die Verordnung vom 3. Januar 1849 (die
Schwurgerichte betreffend) fort und brachte dieselbe bis zum Art. 87.

Der Vorstand der freien Gemeinde zu Nordhausen hatte sich im
Jahre 1850 um Verleihung von Corporationsrechten an die Staats-
behörden gewandt, damals aber den Bescheid erhalten, daß die Ver-
leihung von Corporationsrechten augenblicklich nicht zulässig, weil das
nach Art. 31 der Verfassung zu erwartende Gesetz noch nicht erschie-
nen sei. Dasselbe Gesetz ist jetzt bei beiden Kammern und bei dem
Ministerium wiederholt angebracht worden. Die Petitions-Commis-
sion der zweiten Kammer hat aber gerade hi-raus Veranlassung ge-
nommen, der Kammer den Uebergang zur Tagesordnung über die
Petition zu empfehlen, da die Regierung am leichtesten die Initiative
greifen könnte. Die Petitions-Commission ist nie in Verlegenheit;
sie empfiehlt heute die Tagesordnung, weil eine Petition dem Mini-
sterium bereits übergeben ist und morgen, weil sie es noch nicht ist.

Die von der Ersten Kammer beschlossene Abänderung der Art.
4 und 95 der Verfassung (Beschränkung der Schwurgerichte) ist ge-
gen den Gegenstand der Erörterung in der dazu niedergesetzten Kommissi-
on der Zweiten Kammer gewesen. Nach mehrstündiger Debatte be-
schloß die Kommission mit 7 gegen 6 Stimmen den Abänderungs-
vorschlag der Ersten Kammer auch der Zweiten zur Annahme zu
empfehlen. Die Minorität der Kommission bestand aus den Herren
Bodenschwingh, Geppert, Bürger, Hahn, Simson und Osterath.

Den Mitgliedern der Ersten Kammer ist eine als Manuscript
für die Kammern gedruckte „Altenmäßige Darstellung der Behand-
lung der freien christlichen (christkatholischen) Gemeinde zu Frank-
furt a. D. durch die Polizeibehörde“ zugegangen, welche im Auftrage
des Vorstandes der Gemeinde von dem Prediger derselben, C. A. De-
nuth verfaßt ist.

hümlichkeiten des Bodens, auf die der Drainer sein Augenmerk zu
richten hat, um Tiefe und Entfernung zu bestimmen, wie der oft auf
einem und demselben Felde vorkommende Wechsel des Bodens in Zähig-
keit und Bindigkeit, Gleichartigkeit oder Verschiedenartigkeit der Be-
standtheile. Die richtige Beurtheilung aller dieser Umstände erfordert
Uebung und bedingt die Billigkeit der Anlage. Für den Augenblick ha-
ben mich meine Beobachtungen zu dem Resultate geführt, daß ich jetzt
Drains von 4 und 6 Fuß Tiefe nach Bodenbeschaffenheit und Gefäll
des Terrains, und in Zwischenräumen von 24 bis 66 Fuß lege. Eine
vollständige Wirkung ist das erstrebte Ziel, und der Beweis für die Voll-
ständigkeit der, daß nach einer gewissen Zeit, die man gewähren muß,
um in einem frischen Lande die Drains zu ihrer vollen Thätigkeit ge-
langen zu lassen, das Wasser in einem zwischen ihnen geböhrten Loch
niemals höher steigen darf, als bis zu dem Niveau derselben. Die An-
lagekosten sind gleichfalls abhängig von der Bodenbeschaffenheit und wech-
seln von 1 Sgr. 10 Pf. bis 10 Sgr. 10 Pf. für die preussische Ruthe.“

In Betreff der Röhrenweite erklärt sich J. Parks dahin, daß er
einzigföhlige Röhren nur sehr selten anwende, da die unvermeidlichen, auch
noch so geringen Verschiebungen derselben bei ihrer kleinen Oeffnung dem
Wasser zu wenig Raum zum freien Fluß übrig lassen, außerdem legt
er dieselben niemals ohne Verbindungsstücke. Dazu kommt, daß der
Unterschied der Produktionskosten von einzölligen und andertheilzölligen
Röhren so unbedeutend ist, daß letztere zu nehmen, schon der größten
S. wüßte ihrer dauernden Tüchtigkeit wegen jedenfalls rathsam ist.

Auf gebräutem Lande muß man nach den Erfahrungen an Parks
die hohen Werte und Wasserfrucht ganz einsehen lassen. Diese Ansicht
ist unter den schottischen Landwirthen eine allgemeine und bewährte Er-
fahrung. Robert berichtet: „Ich habe in Schottland auf gebräutem
Ackern nirgends offene Wasserfurchen gefunden, auch auf Feldern nicht,
daß wie ihrer Lage wegen nach unserm Dafürhalten mit solchen durch-

